

W. AMELING

ΛΕONTEIN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 77 (1989) 97

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ΛΕΟΝΤΕΙΝ

Vor kurzer Zeit wurde auf einem attischen Friedhof römischer Zeit ein Grabstein mit folgender Aufschrift gefunden:

ΛΕΟΝΤΕΙΝ

Sowohl in der ersten Edition, wie auch beim Abdruck im Supplementum Epigraphicum Graecum ist der Text gegen die sonstige Gewohnheit nur in Majuskeln gegeben worden, ohne dass dies näher erklärt worden wäre.¹ Es handelt sich um eine leicht abgeänderte Form des Frauennamens Λεόντιον.² Die Änderung lässt sich leicht erklären: schon in klassischer Zeit wurden die weiblichen Namen, die auf -ιον endeten, in -ιν verkürzt.³ Dies Iota wird durch Kontraktion lang, was zu der hier vorliegenden Schreibweise - ειν führt.⁴ Aus Attika gibt es hierfür drei weitere Beispiele;⁵ ausserhalb Attikas ist diese Schreibung bei Frauennamen in der römischen Kaiserzeit häufiger anzutreffen.⁶

Würzburg

W.Ameling

¹ Ἀρχ. Δελτ. 33 B, 1978 (1985), 22f. (SEG 35,201).

² vgl. zum Namen Bechtel, HPN 590. Drei weitere Trägerinnen werden bei Geyer, RE XII 2,2047f. verzeichnet. G.Daux, BCH 99,1975,170 will auf einem Grabstein aus Aspendos (C.Brixhe, Anadolu 11,1967,205ff. nr.4) statt Λεόντι ἡ lesen: Λεόντιν.

³ Meisterhans, Grammatik³ 74 cf. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods II. Mailand, 1981,25ff.

⁴ Wir haben nun zumindest für die Kaiserzeit vier Beispiele aus Athen, s. Anm.5; Zweifel hieran noch bei L.Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions I. Berlin, 1980,401.

⁵ Neben Λεόντειν s. noch Μέμωνον Τοπάδειν in IG II² 13196. SEG 35,210 mit der Erklärung von R.Merkelbach, ZPE 48,1982,218 (JLR Bull. 1983,178). Ἄφφειν, IG II² 6837. Besonders interessant ist SEG 28,305: Πρόκοδειν.. Die synkopierte Namensform ist wegen des Metrums gesetzt; in dem Prosatext über dem Gedicht heisst es Πρόκοδιον (quod versu dicere non est). vgl. auch Χρυεῖν in der folgenden Anmerkung.

⁶ Ich zitiere die mir bekannten Beispiele in alphabetischer Reihenfolge; einiges nach D.Georgacas, CIPh 43,1948,243ff.

Ἄφφειν, IK 23 (Smyrna) 192 mit A.Geissen, ZPE 56,1984,298f. nr.1.

Ἄφφειν, PfuhlMöbius, II 1521 (Klazomenai? Herkunft aus Teos ist nicht ausgeschlossen, s. H.Pleket, The Greek Inscriptions in the *Rijksmuseum van Oudheden* at Leyden. Leiden, 1958,82 n.2. Robert, Noms indigènes 224 n.1. JLR Bull. 1969,97).

Βούτειν, Inscriptiile din Scythia Minor II. Bukarest, 1987, nr.125 mit Robert, Noms indigènes 174 n.3.

Μόττειν, Keil/Premmerstein, Zweite Reise 64 nr.134 (Attaleia).

Τάτειν, AM 22,1897,47 nr.28 (Pessinus).

Τιμάρειν, IG V 1,1279 (Hippola).

Χρυεῖν, TAM V 1,636 (Daldis); hier liegt der Fall genau anders als in SEG 28, 305 (s. Anm.5): im Prosatext kommt die synkopierte Form vor, während es im Gedicht Χρυεῖον heisst.